

Christina Fritz

Kinesiologie beim Pferd

Leseprobe

[Kinesiologie beim Pferd](#)

von [Christina Fritz](#)

Herausgeber: MVS Medizinverlage Stuttgart



<http://www.unimedica.de/b14914>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



lendem Schwitzverhalten (sogenannte Anhydrosis). Daher sollte man nach Kortisongaben und vor allem bei fortlaufender Kortison-Applikation, die bei Pferden mit chronisch obstruktivem Bronchitis oft der einzige Weg ist, den Tieren einen erträglichen Lebensabend zu ermöglichen, immer auch die Niere auf homöopathische, pflanzliche und/oder energetische Weise gepflegt werden. Eiweißarmes Futter kann helfen, die Nieren weiter zu entlasten, da der Stickstoff aus dem Eiweiß über den Harnstoffweg und die Nieren ausgeschieden wird.

Es ist leider gängige Praxis, wenn ein Pferd Schmerzen, z. B. in Form einer Lahmheit, zeigt und keine eindeutige Diagnosestellung möglich ist, dem Pferd zunächst für einen gewissen Zeitraum einen Entzündungshemmer kombiniert mit einem Schmerzmittel zu verabreichen. Damit verfolgt man das Ziel, jegliche Entzündung im Körper zu reduzieren, also auch entzündliche Prozesse an Sehnen, in Gelenken und Muskulatur, die noch nicht zu so starken Schäden geführt haben, dass man sie mit normalen Diagnose-Methoden finden könnte. Gleichzeitig geht durch das Schmerzmittel das Pferd wieder lahmfrei und der Besitzer ist somit beruhigt, dass die „Behandlung“ gewirkt hat. In vielen Fällen funktioniert diese Form der Therapie auch, da durch die Schonung des Pferdes in Kombination mit einem entzündungshemmenden Präparat kleinere Probleme sich oft von alleine beheben, sodass das Pferd keine größeren Behandlungen benötigt. Viele Schmerzmittel und Entzündungshemmer, die Pferden entsprechend häufig und oft schon auf Verdacht gegeben werden, belasten aber den Magen und können zur Entstehung von Magengeschwüren führen. Die Pferde werden dann langfristig anfällig für Koliken, haben oft Rückenverspannungen (aufgrund der Bauchschmerzen) und können von Kotwasser bis Verhaltensauffälligkeiten ein großes Symptomspektrum zeigen. Die Magengeschwüre fallen dann oft erst als Zufallsbefund auf, wenn das Pferd mit einer Kolik in die Klinik eingeliefert wird - und manchmal nicht mal dann.

Antibiotika sind ebenfalls ein kritisches Thema beim Einsatz in der Therapie. Keiner wird bestreiten, dass Antibiotika die Medizin revolutioniert haben und sie sind aus der täglichen Behandlung vieler Erkrankungen nicht wegzudenken. Jedoch wird mit jeder Gabe oraler Antibiotika auch die Darmflora geschädigt. Daher ist es wichtig, nach

einer Antibiotika-Gabe immer eine **Darmsanierung** (s. Kap. 6.3.1) durchzuführen.

Nahezu alle Arzneimittel werden über die Leber abgebaut und über den Darm oder das Harnwegsystem ausgeschieden. Je größer die Belastung mit Toxinen, z.B. durch ungeeignete Fütterung, regelmäßige Impfungen und Wurmkuren, Sedierungen, Schmerzmittel, Antibiotika, Kortison und andere Medikamente, desto schwieriger wird es für den Körper, die Abbauprodukte dieser Medikamente komplett wieder auszuschleiden. Als Folge werden zunehmend Medikamentenabfälle als sogenannte Schlacken im Bindegewebe abgelagert. Diese können mit der beschriebenen Methode zur Ausleitung von Toxinen wieder aus dem Bindegewebe gelöst und ausgeschwemmt werden.

! Es ist wichtig, während der Ausleitung die Nieren zu unterstützen, sei es mit Homöopathie, Spagyrik oder Phytotherapie.

6.9 Entartete Zellen

Es ist im Körper ein ganz normaler Vorgang, dass Zellen entarten. Als „entartet“ bezeichnet man Zellen, die nicht mehr ihrer natürlichen Funktion in regeltem Maß nachkommen. Jeden Tag passiert das in jedem Körper mit einigen Hundert Zellen. Ist das Immunsystem intakt und der Körper und das Gewebe gesund und leistungsfähig, so erkennt das Immunsystem solche Zellen und kann sie gezielt abtöten und entsorgen - ähnlich wie bei einem eindringenden Krankheitserreger.

Ist der Körper jedoch geschwächt, das Bindegewebe voll mit Schlackenstoffen oder übersäuert und das Immunsystem überlastet, beispielsweise durch im Körper vorhandene Herde, eindringende Allergene, chronische Erkrankungen und andere Faktoren, so kann es diese entarteten Zellen nicht rechtzeitig genug oder überhaupt nicht erkennen und auch nicht bekämpfen. In diesem Fall kann es dazu kommen, dass diese Zellen anfangen, sich in ihrer veränderten Form zu vermehren und das gesunde Gewebe zu verdrängen - ein Tumor entsteht. Der Begriff Tumor beschreibt im eigentlichen Sinne lediglich eine Zunahme des Gewebavolumens und macht noch keine Aussage über die Bösartigkeit.

Da jeder Tumor zunächst mit entarteten Zellen beginnt, die täglich in harmloser Art und Weise im Körper auftreten, ist es oft schwer, ihn in seinem frühen Anfangsstadium bereits sicher zu erkennen. Noch bevor die Zellen entarten, entsteht schon eine Störung im umgebenden Energiefeld, da die entarteten Zellen meist übermäßig viel Energie verbrauchen. Testet man daher das Pferd mit dem kinesiologischen Muskeltest allgemein auf „entartete Zellen“, so wird man in praktisch jedem Fall hier fündig werden. Das heißt aber nicht, dass aus diesen entarteten Zellen zwangsläufig ein Tumor entstehen muss. Der Körper kann diese entarteten Zellen oder auch kleine Tumoren noch selber bekämpfen, bevor es zum Krankheitsausbruch kommt. Das kann man vor allem bei Warzen und Sarkoiden beobachten, die häufig unvermittelt auftauchen und - ohne Behandlung - oft auch wieder ebenso unvermittelt eines Tages verschwinden.

Bei der kinesiologischen Testung auf entartete Zellen, Tumoren und ähnliche Gewebeveränderungen ist daher immer sehr sorgfältig zu diagnostizieren. Mit der kinesiologischen Ja/Nein-Fragetechnik hat man hier ein hervorragendes Werkzeug an der Hand, frühzeitig Veränderungen feststellen zu können. Diese Veränderungen müssen jedoch noch nicht so manifest sein, dass der Tierarzt sie nachweisen kann oder dass sie tatsächlich zum Ausbruch einer Krebserkrankung führen. Deshalb sollten bei einem positiven Ergebnis der Pferdehalter und eventuell auch der Tierarzt über die Möglichkeit eines Tumorwachstumsbeginns informiert und das Pferd in der folgenden Zeit regelmäßig tierärztlich überwacht werden, um sicherzugehen, dass eine maligne Tumorerkrankung rechtzeitig diagnostiziert und gegebenenfalls auch behandelt werden kann.

Man sollte aber Tierhalter und Tierarzt auch immer darüber informieren, dass der Muskeltest entartete Zellen schon anzeigt, bevor sie in einem nachweisbaren Tumor-Stadium sind, z.B. bereits als Störung im Energiefeld, und dass sich dieses Testergebnis nicht unbedingt als medizinisch erkennbare und behandlungsbedürftige Erkrankung manifestieren muss.

6.9.1 Warzen

Bei Warzen handelt es um äußerlich sichtbare, lokal begrenzte, trocken, schuppig oder verhornt aussehende Hautveränderungen, die gutartige, durch Viren verursachte Tumoren darstellen. Sie treten oft unvermittelt auf und können unterschiedlich lang bestehen. Manchmal verschwinden sie ohne Behandlung nach einer Weile von selber, manche bleiben aber auch über das ganze Pferdeleben bestehen. Die Ursache für die Bildung von Warzen ist aus medizinischer Sicht noch immer nicht vollständig geklärt. So kann ein Pferd mit Warzen zusammen mit einem anderen Pferd stehen, das keine Warzen entwickelt. Eine reine Infektion mit den auslösenden Viren reicht demnach nicht aus. Sicher ist, dass Pferde, die anfällig für Warzen sind, meist einen stark belasteten Stoffwechsel und ein überlastetes Immunsystem haben. Auch energetische Schwäche in der Niere kann die Bildung von Warzen begünstigen. Man kann solche Hautveränderungen sehr leicht mit dem Muskeltest überprüfen, ob es sich tatsächlich um Warzen handelt.

1. Die Hautveränderung berühren oder den Fokus



Test auf Vorliegen einer Warze

darauf setzen. Frage: Handelt es sich hier um eine Warze?

- a. Ist der Muskel schwach, zeigt also „Nein“ an, kann es sich bei der Hautveränderung um et. was Anderes, beispielsweise einen aufgekratzten Insektenstich, einen alten Zeckenbiss, ein trockenes Sarkoid, ein Melanom oder Ähnliches handeln. Dies kann man mit weiteren Ja/Nein-Fragen ermitteln.
- b. Ist der Muskel stark, zeigt also „Ja“ an, handelt es sich um eine Warze, die man mit verschiedenen Mitteln behandeln kann. Bei vielen Pferden wirkt die Behandlung mit kolloidalem Silber sehr gut, welches eine antivirale Wirkung hat. Auch Salben auf EM-Basis sind schon erfolgreich eingesetzt worden. Hier beruht die Wirkung vermutlich auf der Regeneration der Hautflora durch die effektiven Mikroorganismen, sodass die Haut sich insgesamt besser gegen die eindringenden Viren schützen kann. Auch die energetische Behandlung von Warzen, z. B. mit Animal Touch, soll schon zum Verschwinden von Warzen beigetragen haben. Welche Methode für das

Pferd geeignet ist, kann über Challenge an der Warze ermittelt werden.

! Warzen gehen sehr häufig mit einem geschwächten Immunsystem und einem überlasteten Stoffwechsel einher. Es ist daher sinnvoll, diese Pferde auch zu entgiften und zu entsäuern, das Futter zu optimieren sowie Darmsanierung, Leber- und Nierenpflege durchzuführen.

6.9.2 Sarkoide

Sarkoide sind knotige, manchmal blumenkohlartige Gebilde in der Haut, die trocken oder auch feucht-blutig sein können. Sie können winzig klein oder mehrere Kilogramm schwer sein. Sind sie trocken, kann man sie leicht mit Warzen verwechseln. Hier kann man ebenfalls kinesiologisch mit der Ja/Nein-Fragetechnik austesten, ob es sich um ein Sarkoid handelt.

Sarkoide sind wie Warzen, infektiös bedingte, gutartige Hauttumore, die überraschend auftreten und auch genauso unvermittelt wieder verschwinden können. Sie sind meist gutartiger Natur und das Pferd zeigt keine Einschränkungen seines Allgemeinbefindens. Es können über die Zeit immer mehr oder auch weniger Sarkoide auftreten oder sie treten nur an bestimmten Stellen auf.

Störend sind Sarkoide, ebenso wie Warzen, vor allem dann, wenn sie im Bereich der Sattel- oder Gurtlage liegen, in Hautfalten z.B. zwischen Ellbogen und Brustkorb, oder als Schönheitsfehler, wenn sie im Gesicht auftreten. Operationen haben unterschiedliche Erfolge. Manchmal verschwindet das Sarkoid, aber in vielen Fällen tauchen an derselben Stelle oder an anderen Stellen wieder Sarkoide auf. Bei Sarkoiden hat sich ebenfalls die Behandlung mit kolloidalem Silber und auch mit EM-haltigen Salben bewährt. Es dauert - wie auch bei Warzen - relativ lange, bis sie verschwinden, aber oft kann man sie reduzieren oder komplett therapieren. Pferde, die Sarkoide bekommen, zeigen oft auch einen überlasteten Stoffwechsel und ein schwaches Immunsystem. Häufig sind auch energetische Störungen, z.B. in der Niere oder im Element Metall (also Dickdarm- und Lungen-Meri-

dian), zu finden. Daher sollte man in diesen Fällen ebenfalls eine Entgiftung, Ausleitung, Futteroptimierung, Darmsanierung und Nieren- sowie Leberpflege durchführen, um den Körper insgesamt zu stabilisieren.

6.9.3 Magen- und Darmgeschwüre

Magen- und Darmgeschwüre sind bei Pferden wesentlich häufiger als angenommen. Sie werden allerdings oft nur als Zufallsbefund bei Magenspiegelungen oder Operationen aufgrund von Koliken entdeckt. Die häufigste Ursache für Magengeschwüre ist - wie auch beim Menschen - Stress. Vor allem Pferde, die äußerlich immer völlig gelassen wirken, ihren Stress aber „in sich hineinfressen“, und koppende Pferde, die meist sehr stressanfällig sind und schon auf kleine Veränderungen in ihrer Umgebung mit Stresssymptomen reagieren, neigen zur Bildung von Magen- oder Darmgeschwüren. Die Ursache kann auch in Fütterungsfehlern, v. a. zu wenig Rauhfutter, oder der Gabe von **Medikamenten**, insbesondere Entzündungshemmern und Schmerzmitteln, liegen. Eine weitere Ursache ist der Befall mit **Magendasseln**, die die Magenschleimhaut massiv schädigen können.

Während Magendasseln die Schleimhaut direkt schädigen, führen Stress, falsche Fütterung und Medikamentengabe oft zu einer ungenügenden Bildung von Schleim zum Schutz der Magenschleimhaut. So kann die Salzsäure, die im Magen zur Verdauung und Abtötung von über das Futter eindringenden Keimen sezerniert wird, die Schleimhaut angreifen. Zunächst entstehen kleine Löcher in der Magenschleimhaut, die sich schnell wieder regenerieren können, wenn die Ursache - also Magendasselbefall, Stress, Medikamente, Fütterung etc. - abgestellt wird. Bleiben diese Ursachen aber weiterbestehen, beginnen die Magenwandzellen im Bereich dieser Löcher sich vermehrt zu teilen, um das Loch zu schließen und den Magen vor einem Durchbruch zu bewahren. Dadurch entstehen Geschwüre, die sehr langwierig zu therapieren sind und manchmal nur noch ein Krankheitsmanagement erlauben - je nachdem, wie weit die Erkrankung schon fortgeschritten ist.

Darmgeschwüre können insbesondere durch Fütterung von melassierten Futtermitteln ausgelöst werden, da diese die Darmflora schädigen und zur



Christina Fritz

[Kinesiologie beim Pferd](#)
Grundlagen und Praxis

248 Seiten, kart.
erschienen 2013



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de